

So erschienen 1992 die Regesten zu den Urkunden der Grafschaft Friedberg-Scheer und 2005 in gleicher Weise die Regesten zu den Urkunden des Reichsstifts Obermarchtal und nun liegen auch die Regesten zu den Urkunden des Stifts Buchau vor. Bereits in den 1950er Jahren begann Eugen Stemmler mit der Regestierung. Bernhard Theil setzte dessen Arbeit in den 1970er Jahren fort, und ab 1984 kümmerte sich Rudolf Seigel um den Rest. Die Liste auf den Seiten 657 und 658 (»Die Bearbeiter der Regesten«; vgl. auch S. 33, Anm. 128) lässt erkennen, dass die mit Abstand größte Teilmenge von Rudolf Seigel geleistet wurde, nämlich rund 65 Prozent. Es folgen Eugen Stemmler mit 29 und Bernhard Theil mit sechs Prozent. Man wird also mit Fug und Recht aus diesen Zahlen folgern dürfen, dass der vorliegende Band ohne den massiven Arbeitseinsatz von Rudolf Seigel in dieser Art nicht hätte entstehen können. So liegt es denn auf der Hand, dass die Einleitung aus der Feder von Rudolf Seigel stammt (9–34). Sie enthält neben einem kurzen Abriss der Geschichte des Stifts (einschließlich einer Liste der Äbtissinnen) einen Überblick über das Registratur- und Archivwesen des Stifts. Es schließen sich einige knappe Hinweise zur Erschließung des einschlägigen Bestands Dep. 30/13 Stift Buchau im Staatsarchiv Sigmaringen an.

Selten nur findet man bei Veröffentlichungen dieser Art eine so große Zahl von Abbildungen (36–77). Diese zeigen neben modernen Gebäudeansichten auch Siegel, alte Grundrisse, Deckengemälde und Ortsansichten und schließlich auch – für den interessierten Regionalhistoriker besonders aufschlussreich – eine Karte mit den Besitzungen des Stifts (56f.). Den Hauptteil der Veröffentlichung bilden natürlich die Regesten selbst (91–656), 1.040 an der Zahl. Sie umfassen in ihrem Umfang meist wenige Zeilen, können aber in einzelnen Fällen auch schon mal eine ganze Druckseite füllen (z.B. 620). Sehr anerkennenswert: Die Orts- und Personennamen sind jeweils hinter der modernen Schreibweise in ihrer Quellenschreibweise angegeben. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis (79–86) sowie ein sehr umfassender Orts- und Personenindex runden dieses von beachtlichem Fleiß zeugende Werk ab.

Keine Frage: Hier liegt ein bedeutender Meilenstein zur Erforschung des Stifts Buchau vor. Künftige Regionalhistoriker werden dieses Werk dankbar benutzen.

*Peter Thaddäus Lang*

MARTIN ARMGART (BEARB.): Archiv der Freiherren von Mentzingen – Schossarchiv Mentzingen: Urkundenregesten 1351–1805 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 34). Stuttgart: Kohlhammer 2007. 504 S. ISBN 978-3-17-019722-0. Geb. € 40,-.

Im Jahr 1783 quittierte ein Mainzer Bildhauer einige »heilige Arbeiten«, unter anderem hatte er dem Apostel Paulus »einen Zahn eingeleimt«, dem heiligen Stephan »die Nase geputzt«, »das Vaterunser verbessert« und »die 10 Gebote renoviert« (Nr. 866). Wie seine Auftraggeber auf diese als »Scherzurkunde« titulierte Rechnung reagierten, ist nicht überliefert. Das Dokument wird im Schlossarchiv der Freiherren von Mentzingen in Mentzingen (Gemeinde Kraichtal) aufbewahrt, einem der großen Adelsarchive im Kraichgau. Die dortigen Urkunden wurden 2001 und 2002 im Rahmen der Erschließung von Adelsarchiven durch das Landesarchiv Baden-Württemberg verzeichnet. Die Regesten liegen nun im bewährten Format der Reihe »Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg« publiziert vor. Damit findet das bereits 1999 veröffentlichte Inventar der Urkunden aus dem Schlossarchiv Hugstetten, einem weiteren Archiv der freiherrlichen Familie, seine adäquate Ergänzung.

Das Geschlecht der Freiherren von Mentzingen stieg aus der Reichsministerialität auf und ist im 12. Jahrhundert erstmals belegt. Im Spätmittelalter agierte es wie andere Adelsfamilien des Kraichgaus im Umfeld und am Hof der Pfalzgrafen, Familienmitglieder wurden in den Domkapiteln von Speyer und Worms versorgt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts konnten die Freiherren von Mentzingen ihre zuvor finanziell prekäre Lage konsolidieren; das heute nur noch als Ruine bestehende Wasserschloss in Mentzingen wurde 1529/39 errichtet, dazu 1569 das obere Schloss erbaut. Ab dem späten 16. Jahrhundert und noch im 17. und 18. Jahrhundert fungierten Angehörige der Familie als Direktoren des Ritterkantons und vertraten auf diese Weise die Interessen der Reichsritterschaft im Kraichgau gegenüber den Fürsten. Auch wenn das Geschlecht im 18. Jahrhundert zahlreiche Ämter an mehreren lutherischen Höfen erwerben konnte, verschlechterte sich die ökonomische Situation der Freiherren von Mentzingen zum Ende des Alten Reichs hin immer mehr.

Von diesem Gang der Familiengeschichte zeugen die insgesamt 911 Regesten der Urkunden des Schlossarchivs Mentzingen. Sie reichen von 1351 bis 1805, davon betreffen 42 Urkunden die Jahre bis 1550; der Höhepunkt der Überlieferung liegt in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als das Geschlecht am bedeutendsten war. Der größte Teil der Dokumente betrifft die Ortsherrschaft in Mentzingen. Die Urkundeninhalte wurden von Martin Armgart mustergültig erschlossen, man darf durchaus eher von Voll- als von Kurzregesten sprechen. Der Anhang bietet nicht nur verschiedene Konkordanzen und einen Orts- und Personenindex, sondern auch eine Übersicht über die Lehnurkunden-Überlieferung aus anderen Archiven. Dazu ist der Bestand des Schlossarchivs Mentzingen durch ein systematisch angelegtes Sachregister erschlossen, was bislang nur drei Vorgängerbände der Reihe bieten. Auf diese Weise ist eine thematische Suche möglich, wodurch die Regesten für vielfältige übergreifende Fragestellungen nutzbar gemacht werden können, sodass es angebracht erscheint, dass die Reihenherausgeber diese Form eines Indexes als Leitlinie aller zukünftiger Bände vorgeben sollten.

Mit den nun bequem zugänglichen Urkunden des Schlossarchivs Mentzingen ist die Überlieferung einer der wichtigsten freiherrlichen Familien im Kraichgau zuverlässig erschlossen, woraus die in den letzten Jahren intensiven Forschungen zum Ritteradel und zur Reichsritterschaft im Kraichgau neue Impulse erfahren werden. Die dem Band beigegebene kurze Einleitung mit einer nur knappen Skizzierung von Familien-, Besitz- und Archivgeschichte macht gleichwohl deutlich, dass die dringendsten Desiderate die moderne Aufarbeitung der Familiengeschichte der Freiherren von Mentzingen und der Ortsgeschichte Menzingsens darstellen.

Ein »Manko« des Archivinventars muss jedoch abschließend offen angesprochen werden: Im Jahr 1602 erwarben die Freiherren von Mentzingen ein *Mobilium Perpetuum*, das noch im späten 17. Jahrhundert im Besitz der Familie belegt ist. Dessen Funktionsweise, so wurde damals festgehalten, sollte vor Anderen geheim gehalten werden (Nr. 150). Ein Geheimnis, das auch durch die Urkundenregesten des Schlossarchivs Mentzingen nicht gelüftet werden konnte ...

*Andreas Bihrer*

MAGDA FISCHER (BEARB.): Archiv der Freiherren von Schauenburg Oberkirch: Urkundenregesten 1188–1803 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, Bd. 33). Stuttgart: Kohlhammer 2007. 1054 S. ISBN 978-3-17-019482-3. Geb. € 69,-.

Als im Jahr 1554 drei Richter einen Familienstreit der Freiherren von Schauenburg beizulegen versuchten, setzten sie an den Beginn ihres Urteils, dass zukünftig ein Freiherr